

Ersteinst Klädch
nachmitt. mit Auswasch
bei Sonn- und Feiertage.

Monatspreis
monatlich 40 Pf.
vierteljährlich 1.20 Mk.
bestimmen. Frei von Haus.
wird bis nach bezogen
1.00 Mk. zahl. Nachzahlung.

Die Neue Welt
(Wochenschrift)
durch die Post nicht besch.
bar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Weltblatt Halle/Saale.

Sozialdemokratisches Organ

Directoratsgebühr
betragt für die Gespaltene
Wochenschrift oder deren Raum
für die Druckkosten 10 Pf.
Partei- u. Gewerkschafts-
Anzeigen 10 Pf. für
jede Zeile in der
ersten Spalte.

Einlage
für die halbe Nummer
müssen spätestens bis zum
Ausgange halb 10 Uhr in der
Gedruckten eingezahlt
sein.

Einlagen in die
Postkassens-Tische
unter Nr. 1038.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 71, Hof 2 Cr.

Die Essener Blutkat vor dem Parlament.

Wesern verzeigte der Reichstag dem Marxismus zwei schälende Ohrfeigen, deren erste auch der Militarismus zu Danke als bezogen betrachten kann. Das Zentrum hatte wegen der Blutkat des Seekadetten Hüssener interpelliert. In den letzten Lebensstunden dieser parlamentarischen Session fällt es das dringende Bedürfnis, seine Sünden beim Volkstribunal, bei der Flottenvorlage, bei den Sozialisten vergessen zu machen. Die Begründung der Interpellation war dem einflussreichen Reichsminister des Zentrums, dem Abg. Stöckel übertragen worden, der sich seiner Aufgabe in ziemlich oberflächlicher Weise, mit viel Mißgunst und wenig Grundhaftigkeit, entledigte. Auch der freisinnige Redner Veimann blieb an der Oberfläche haften. Er gebraucht äußerst scharfe Worte gegen den jungen Seekadetten, aber an das System, dem die Tat zur Last zu legen ist, rührt er nicht. Im Gegenteil hätte er sein freisinniges militärisches Glaubensbekenntnis in die Worte zusammen, das Militär ist allerdings berufen, die Ordnung nach innen und außen aufrecht zu erhalten. Erst durch Bebel's Rede wurde die Diskussion auf die Höhe gehoben. Er kurierte nicht an Symptomen herum sondern erfaßte das System als den wahren Schuldigen.

Bebel führte aus: Daß die Interpellation im Laufe eines großen Anfalls findet, bewies ja die Unterstützung, die ihre Verprechung fand, und auch die Rede des Herrn Vordröner. Aber darauf kommt es nicht so sehr an als vielmehr darauf, daß das, was die Interpellation verlangt, auch wirklich durchgeführt wird. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich fürchte aber, daß es auch hier so gehen wird wie bei den anderen Interpellationen, wir werden hier fundamental die beständigen Anklagen hören, die Empörung wird auch noch einige Wochen andauern, dann aber geht alles seinen Gang weiter, und die Dinge hängen bis zum nächsten Mal, und dann wiederholt sich das selbe Spiel. Nachdem wir aber hier Jahr für Jahr immer erneute Debatten über den Quellunfall, über Militärmisshandlungen und Führung von Verurteilten durch Mitglieder der Armee gehabt haben, ist klar, daß wir es hier nicht mit einer vorübergehenden Erscheinung zu tun haben, sondern mit den Auswüchsen eines Systems, die immer wieder vorkommen werden, solange dies System existiert. Darin unterscheiden wir uns von den bürgerlichen Parteien, daß wir dem System zu Leibe gehen, während jene mal ein bißchen tabeln, daß dies und jenes nicht in Ordnung ist, aber die Grundursache unberührt lassen.

Der Vordröner hat Herrn Stöckel ganz falsch verstanden, wenn er behauptet, die Essener Bevölkerung hätte sich verhältnismäßig ruhig benommen. Herr Stöckel hat das Gegenteil ausgesprochen. Die Aufregung in Essen war die höchste, die die Bevölkerung der Kaiserstadt nicht nur am Tage der Tat, sondern noch als er zu Ehrenabend gefeiert wurde, in ihre Hände bekommen hätte, sie ihn ohne Zweifel nicht nur durchdringelt sondern totgeschlagen hätte. Das ist ganz erklärlich und entspricht der Stimmung, wie die in weiten Kreisen des deutschen Volkes herrscht. Unter diesen Umständen wird man es im Volke auch

nicht verhehlen, daß der Fall hier gar behandelt wird, wie es leider auch der Herr Interpellant getan hat. Er hat nur lediglich ein sehr rühmliches Bild von den Vorgängen gezeichnet, aber zur Verurteilung des Täters nicht die genügenden Worte gefunden. Wenn Hüssener aus kein Mörder ist — ich glaube nicht, daß er den Tod Hartmanns gewollt hat — so hat er sich doch eines Totschlags schuldig gemacht, und ich erwarte, daß die Strafe dementsprechend ausfallen wird. Wenn nun dann nicht wieder sehr bald die Verhandlung eintritt, wie im Falle Brühlwitz, der einen Zivilisten mordsüchtig von hinten niederstach, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, aber nach kaum zwei Jahren begnadigt wurde. Ich glaube allerdings lieber schon jetzt sagen zu können, daß, wenn den jungen Mann die verdiente Strafe trifft, er nach einiger Zeit begnadigt wird. Wir wissen ja, wie beratliche Fälle behandelt werden. Vor zehn Jahren hatten wir den Fall des Gefreiten Vuide. Er hatte auf Vorkas geschossen, war von einem Zivilisten gefolpert, hatte ihn verurteilt wachen und den Arretanten, als dieser ausstieg, niederschossen. Auch über diese Tat wurde ein hohes Maß von Entrüstung laut, das Wochen und Monate in den Zeitungen seinen Ausdruck fand. Das Ende vom Liede war, daß der Gefreite Vuide mit einem Orden dekoriert wurde wie Polizeibeamte, die sich Leibesergriffe gegen Leute aus dem Volke zu schulden kommen lassen.

Der Staatssekretär hat verprochen, daß die in Betracht kommenden Vorschriften von neuem eingeschärft werden sollen. Das mag für den Augenblick helfen, aber nicht für die Dauer. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Es liegt in der menschlichen Natur begründet, daß jemand, dem seine bevorzugte Stellung das Recht giebt, in jedem Augenblick zum Schutze seiner Ehre die Waffe zu gebrauchen, sie in der Aufregung auszulassen kann. In der Gelandnis, von der Waffe Gebrauch machen zu dürfen, liegt der Mißbrauch bereits darin. Sehr richtig! bei den Soz.) Da muß es nicht im höchsten Grade unehrenhaft sein, daß die Interpellanten nur den Kadetten und Mannschaften das Waffentragen außerhalb des Dienstes unterlagen wollen. Auch der Vordröner hat diesen Vorbehalt gewissermaßen entschuldigt, er hat gemeint, mindestens müsse den jungen und unmündigen Leuten das Recht des Waffentragens genommen werden. Aber Mißbrauch mit den Waffen kommt auch bei älteren Leuten vor. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich erinnere nur an den Fall Brühlwitz. Während der Konfliktzeit in den letzten Jahren zwischen Regierung und Fortschrittspartei um die Frage der Militär-Reorganisation war die Zahl der Konflikte zwischen Militär und Bürgerlichkeit außerordentlich zahlreich. Bekannt ist besonders der Fall der Leutnants Schöbe und Busch in Magdeburg, die in der Nacht den Kadeten eines Festes niederschießen. Solche und ähnliche Fälle sind zu wiederholten Malen vorgekommen. Damals verlangten alle bürgerlichen Parteien, von den Konservativen abgesehen, das grundsätzliche Verbot des Waffentragens außerhalb des Dienstes. An der Spitze der Blätter stand ein entsprechender Aufruf. Jetzt hat sich die Stellung der bürgerlichen Parteien geändert; jetzt erscheint jeder Eingriff in das Recht des Waffentragens schon als eine

schwere Beleidigung für die Armee, und da ist es charakteristisch, daß angeichts des Falles Hüssener die härteste Partei des Reichstages nur für die Kadetten und Mannschaften das Verbot des Waffentragens fordert. Die Mannschaften der Marine aber tragen schon jetzt keine Waffen, und auch die Unteroffiziere der Marine nicht, ohne daß es ihrer Würde schadet. Bei der Landarmee aber ist es anders, und da kommen auch die ärgsten Mißbräuche vor. Regelmäßig lesen wir, daß bei Festlichkeiten während der Feiertage Verurteilte mit der Waffe Mißbrauch getrieben haben. Auf den Tanzböden werden förmliche Schlächten zwischen Militär und Zivilisten geschlagen. Auch Schlächten zwischen den Truppengattungen unter einander kommen vor. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Was dem vorliegenden Fall ein besonderes Gepräge giebt, ist die Tatsache, daß in derselben Zeit eine ganze Reihe ähnlicher Fälle in anderen Städten beobachtet wurden haben, was sich immer um Marineoffiziere handelte. Es wird ein Disziplinärbericht, das wiederholt beobachtet worden ist, wie beurlaubte Seekadetten Soldaten nicht vorrichtigsmäßigen Ordrigen angehalten haben. Aus einer anderen Stadt wird berichtet, daß ein Seekadett einen Soldaten das vorgeschriebene Honour zwanzigmal auf offener Straße am ersten Disziplinarstrafe tag hat wiederholen lassen. Das beweist, daß hier ein System vorliegt. Ich habe den Eindruck, als wenn die jungen Herren in Kiel die Meinung gehabt hätten, sie würden zu wenig von der übrigen Armee und den Landtruppen respektiert (Höflichkeit und Zustimmung), und daß sie sich geschoren hätten, diesen Zustand ein Ende zu machen. Sie scheinen nach einer gemeinsamen Versteigerung zu haben, die in Essen denn zu einem so heftigen Ausgange führte, die in Essen doch nicht gut, einmal Nachforschungen anzustellen, ob ein solches Verbrechen zwischen den Seekadetten nicht in der Tat begangen worden ist.

Der Fall in Essen, der ein Auswüchsen des militärischen Systems ist, hat die öffentliche Meinung erregt. Viele andere Fälle aber, die ganz ähnlich liegen, werden nicht bekannt. Der Grund zu allen diesen Erscheinungen liegt eben im System, das den Vorgesetzten eine exzeptionelle Stellung und unangenehme Machtbefugnisse verleiht. Eine solche Stellung muß bei unreifen Leuten das Gefühl des Größenwahns erwecken. (Sehr Zustimmung b. d. Soz.) Sie müssen glauben, sie seien aus besserem Ton geteilt als die übrige Menschheit, sie seien, was der Zentrumsgesandte Dingens einmal von den Unteroffizieren sagte, die Stellvertreter Gottes.

Das System ist bemüht, durch Verteilung von Ruhm und Blanz an den beurlaubten Soldaten die Schändlichkeit zwischen ihnen und den Bürger auszuwischen, das Verlangen aufrecht zu erhalten, damit der Soldat nur ja nicht während einiger Wochen Bürgergeist ernaufe. (Sehr gut! b. d. Soz.) Dieses System läuft aber darauf hinaus, die Armee weit mehr als Waffe gegen das eigene Volk, denn als Waffe gegen einen auswärtigen Feind auszubilden. (Sehr Zustimmung b. d. Soz.) So lange Sie (zu den anderen Parteien) einem solchen System Ihre Zustimmung geben, dürfen Sie sich über die Auswüchse des Systems nicht be-

Notre-Dame in Paris.

68) Von Viktor Hugo.

Während Johann dies große Wort aussprach, nahm er eine Karamente an, weil er sich darauf gesetzt machte, den Blick auf sein Quartal fallen zu lassen.

Der Archidiakon sagte in kaltem Tone zu ihm:
„Werden Landtreiber!“

Johann grüßte ihn mit tiefer Verbeugung und stieg freudig die Treppentritte wieder hinunter.
„In dem Augenblicke, wo er im Hofe des Klosters, unter dem Fenster der Belle seines Bruders vorbeiging, hörte er, wie dieses Fenster sich öffnete: er hob die Nase in die Höhe und sah das strenge Haupt des Archidiakons durch die Öffnung herausfahren.“

„Scher Dich zum Teufel!“ rief Don Claude, „hier ist das letzte Geld, das Du von mir bekommen wirst.“
„Zu gleicher Zeit warf der Priester seinem Bruder Johann eine Börse zu, die dem Studenten eine dicke Beule an der Brust verurteilte, und mit welcher Johann, ergrünt und gut zufrieden zugleich, wie ein Dumm, den man mit Marktschnecken versehen würde, davonging.“

8. Es lebe die Fröhllichkeit!

Der Weser hat vielleicht nicht begriffen, daß ein Teil des Wunderbroses von der alten Ringmauer der Stadt eingeschlossen wurde, von der eine hübsche Laßal Straße schon zu dieser Zeit in Verfall zu geraten begann. Einer dieser Räume war von den Landtreibern in einen Vergnügungsort herverwandelt worden. Es bestand in dem unteren Saale, dieser die übrigen Räume lagen in den oberen Stockwerken. Dieser Raum war der schönste und infolgedessen auch der abendliche Sammelort der Landtreiber. Es war eine Art ungeheurer Bienenstock, der dort Tag und Nacht ummte. Nichts, wenn der übrige Bienenstock schlief, nicht

sein Fenster in den schmutzigen Säulenträumen des Flages mehr erleuchtet war, wenn man aus jenen zahllosen Säulchen, von jenen aus Dienen, Dienen und gestohlenen oder unehelichen Kindern gebildeten Menschenhaufen kein Geräusch mehr erdrönen hörte, so erkannte man immer noch den lustigen Lärm an dem Wärme, welcher aus seinen Innern scholl, an dem roten Lichte, welches zugleich in Kellerhöhlen, Fenstern, in den Spalten geputzter Mauern schimmerte, gewissermaßen aus allen seinen Poren hervorstrahlte.

Der Kellerraum war also die Kneipe. Man stieg durch eine niedrige Türe und vermittelst einer Treppe, die gerade so schmerzhaft war, wie ein Kaffeehausgebäude, und hinauf in die Höhe der Türe gelang, um die Türe des Saales, eine wertvolle Schatzkammer, welche neue Keller und geschichtete Bühnen vorstellte, mit dem Wortspiele darunter: „Zu den Glöckern für die Vertreiber.“

Eines Abends, in dem Augenblicke, wo das Abendgölle von allen Glöckern den Saal erklang, hatten die Soldaten der Nachtwache, wenn man ihnen erlaubt hätte, den säkralischen Wunderbau zu betreten, können können, daß in der Herberge der Landtreiber noch mehr Lärm tobte, als gewöhnlich; daß man dort noch mehr zechte und schlüfte. Draußen auf dem Flage waren zahllose Gruppen, welche sich mit leiser Stimme unterhielten, wie wenn ein großes Vorhaben angegangen wird, und hier und da kuckerte ein Kerl, welcher eine falsche Gienklänge auf dem Flügel wetzte.

In der Schenke selbst waren der Wein und das Spiel indessen eine so mächtige Ablenkung von den Gedanken, welche an diesem Abende da die Landtreiber beschäftigten, daß es ihnen gar nicht einfiel, was die Reden der Zentrier zu erwarten, um was es sich handelte. Nur hatten sie einen fröhlichen Miene als gewöhnlich; und man hat bei ihnen allen irgend eine Waffe zwischen den Schenkeln glänzen: eine Waffe, eine Art, einen großen Ballast oder den Samen einer alten Donnerbüchse.

Der Saal von runder Form war sehr groß; aber die Tische waren so eng aneinander gerückt, und die Stühle so zahlreich, daß alles, was die Schenke enthielt: Männer, Weiber, Bänke, Vieckriege, einige, die tranken, schliefen oder schliefen, die Gedanken, die sich untereinander mit einem viel Duldender und Eintracht zusammengekrüht schienen, wie ein dänischen Austerfischen. Auf den Tischen brannten einige Zigaretten;

aber die wirkliche Beleidigung der Schenke, die welche in ihr die Rolle des Kronleuchters in einem Dornröschen ausfüllte, war das Feuer. Diese Höhle war so feucht, daß man in ihr den Kamin niemals, selbst im Hochsommer nicht, kalt werden ließ. Der ungeheure Kamin hatte einen mit Steinmarmor verkleideten Mantel, war von oben bis unten mit eleganten Feuerböden und Stützgeräten behangen; darin brannte eines jener großen, von Holz und Laub gefüllten Feuer, welches nachts in den Dorfstrahlen den Glutlicht der Schmelzwerke so hell auf die gegenüberliegenden Mauern wirft. Ein großer Dumd, welcher erhaltlich in der Höhe lag, drehte vor der Glut einen mit Nischen und behängenen Prachtstück. Wie groß auch immer die Verzerrung auf den ersten Blick war, so konnte man doch in dieser Feinmenge drei Hauptgruppen unterscheiden, die sich um drei Personen herum drängten, welche der Feuer bereits focht. Die eine dieser Personen, welche mit allerhand morgenländischem Schmuck ausgestattet war, war Wahsch-Sungchi, der Herrscher der Provinz von Lu-chow, der die Höhle des Dornes lag mit überaus angelegenen Beinen auf einem Sockel, hatte den Finger erhoben und teilte mit lauter Stimme den zahlreichen Zuhörern, die ihn mit offenem Munde umstanden, von seinem Willen in der weißen und schwarzen Mägel mit. Ein anderer Dand, welche bekränzt war um seinen Brust, den heidenmännlichen König von Lu-chow, der bis an die Hüfte bemannet war, Clovis Trouilleux betrat mit sehr ernster Miene und leiser Stimme den Inhalt einer ungeheuren, mit Waffen gefüllten Kasse, die breit vor ihm hingestürzt war, und aus welcher, wie Vespel und Trauben aus einem Füllhorn, Kerze, Scherzer, Stummhaken, Panzerhaken, Säbde, Langen- und Kurzschwertspitzen, Pfeile und Bolzen in Menge herausfielen. Jeder nahm von dem Haufen; der die Fickelhaube, jener den Stöckchen, ein anderer den Nitterdolch mit dem Kreuzstern. Selbst die Kinder bemanneten sich, und sogar Krüppel fanden sich, welche geharrt und gepanzert, zwischen den Beinen der Heer zu große Kerze, die sich in die Höhe hehrte ein dritter, und zwar der lärmendste, lustigste und zahlreichste Zuhörer, die Wände und Tische, inmitten welcher eine störende Stimme, die unter einer wichtigen Krönung, vollstimmig vom Helm bis zu den Sporen, hervorlief, schmeigte und schlief. Das Ambrosium, welches sich in ein ständiges Nitterrührung auf den Leib geladen hatte, verstand es gefast unter dem Kriegsgewande, daß man nichts weiter von seiner

Zur Reichstagswahl.

Polen und Zentrum. Das Zentrum scheint der Polengefahr durch Intrigen begegnen zu wollen. In einer Sitzung des Polenkomitees in Dortmund bezeugten die Mitglieder den Vorstehenden des Komitees, daß er die Polen an das Zentrum vertrat. Obwohl er anfangs leugnete, wurden ihm Schriftstücke vorgehalten, die außer der feigen auch die Unverschämtheit von Dortmund-Zentrumsführern trugen. Der dem Zentrum genehme Polensführer soll demnächst von seinem Posten entfernt werden.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Halle-Saalkreis.

Eine zweite große Wählerversammlung findet für die Wähler im Süden der Stadt am nächsten Dienstag, den 28. April, in Wellenue statt. Auch hier wird ein Mitglied des Reichstages, der Schriftsteller Emil Rosenow, sprechen.

Die Abhaltung der für heute abend einberufenen Versammlung wird natürlich dadurch nicht beeinträchtigt.

Genosse Kunert teilt uns heute mit, daß er die berechtigende Erklärung nicht der Koburger Zeitung, sondern nur unserem Parteiblatt in Gotha zugesandt hat.

Zeitz-Weißensfels-Naumburg.

Die für Sonntag, den 26. April, angelegte Flugblatt-Bereitigung findet nicht statt, das Flugblatt erscheint erst später. Den Vorstehenden und Vertrauensleuten wird das Weitere sehr bald zugehen. Der Zentralvorstand.

Betreffs der Versammlungen am morgenden Sonntag bleibt es dabei, daß Reichstagsabgeordneter Thiele zu den festgesetzten Zeiten in Naumburg und in Groß-Zena spricht.

Zeitz. Am Dienstag abend findet die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins bei Schindler, Gartenstraße statt. Es spricht Genosse Weismann über die prinzipielle Seite der Reichstagswahlen für unsere Partei. Genosse Weismann will mit seinem Thema nicht etwa eine Wahlrede halten, sondern er will jene Frage von einer anderen, für die Genossen besonders wichtigen Seite beleuchten. Sogleich ist der Besuch der Versammlung ein sehr starker. Gäste und Freunde haben wie immer Zutritt.

Delitzsch-Bitterfeld.

Greßlin. Betreffs der Auslegung der Wählerlisten hat sich unser Ortsvorsteher um einen Monat geirrt. Er gab am Mittwoch bekannt, daß die Wählerlisten erst ab 18. Mai ausliegen. Wie mag dieser Irrtum wohl entstanden sein?

Torgau-Liebenwerda.

Annaburg. Am vorigen Sonnabend fand hier eine öffentliche Volks-Versammlung statt, welche von dem liberalen Kreis-Buchhändler einberufen war. Anwesend waren ungefähr 120 Personen, wovon reichlich drei Viertel Parteigenossen waren. Der Kandidat der Freisinnigen, Dr. Weinlein, sprach über die politische Lage. In der Diskussion trat ihm der Kandidat unserer Partei, Genosse Haute-Gilenburg, entgegen und ging mit den Freisinnigen scharf ins Gericht. Es wies nach, wie die Taten der Partei in direktem Gegensatz zu den Worten derselben stehen. In seinem Schlussworte befragte er die bekannte Freisinnige Tatler. In dem härteren Bewußtsein, dem Weimer das Wort abgerufen zu haben, griff er die Sozialdemokratie mächtig an, so daß seine Ausführungen den Widerspruch der Versammlung herausforderten. Wir können mit dem Resultat der Versammlung zufrieden sein.

— Sonntag, den 19. April, sollte hier eine Versammlung stattfinden, in welcher der Kandidat unseres Kreises, Genosse Haute-Gilenburg, sich den Wählern vorstellen wollte. Leider fand die Versammlung nicht statt, die Besuche seines Lokales verweigerte. Welcher Druck hier ausgeübt wird, beweist wohl am besten, daß der Wir gezwungen worden war, die in der Gaststube aufgehängten Plakate der Naturerorganisation zu entfernen, wenn er sich nicht gefährlich schwer schädigen wollte. Trotzdem ist der Geist in der Arbeiterenschaft ein guter, und am 16. Juni wird die Antwort an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Mansfelder Saalkreis.

Eisleben. Unsere Stadt ist in 8 Wahlbezirke eingeteilt. Wahlberechtigt sind im August des Eisl. Tagebl. bei der diesmaligen Wahl:

im 1. Bezirk	602	gegen	466	im Jahre 1898
2.	647	—	627	—
3.	669	—	630	—
4.	517	—	480	—
5.	508	—	605	—
6.	585	—	509	—
7.	696	—	603	—
8.	643	—	653	—

Wähler insgesamt 4907 gegen 4573 im Jahre 1898.

Sangerhausen-Saartzerberga.

Sangerhausen. Am vergangenen Dienstag hielten die Nationalsozialen eine öffentliche Wählerversammlung ab, in der Herr Barner Naumann über: Die Bedeutung des 16. Juni für Deutschlands Zukunft sprach. Durch die Beson der Herrn Naumann und durch genügende Bekanntheit (es war nämlich in heutiger Zeitung, wie es gewöhnlich die Leipziger Zeitung hießen, durch Zwerdruck eingedrückt: Naumann kommt) hatte sich eine starke Versammlung von allen Parteien eingefunden von denen die Stützkräfte, trotzdem alle vertreten waren, die kleinste Zahl ausmachten und in der Menge gar nicht zu finden waren.

In seinem Vortrag beschäftigte sich Herr Naumann mit den jetzigen Handelsverträgen, die er als sehr günstig bezeichnete, während er die hohen Zölle als verwerflich beämpfte. Den Ausbau der Wehrkraft zu Wasser und zu Lande hieß er gut. In seinem ca. 2 Stunden andauernden Vortrag verstand es Herr Naumann, zu fesseln und die Aufmerksamkeit der Versammlung sich zu sichern.

In der Diskussion ergriff zunächst unser Genosse Krüger das Wort, er widerlegte zunächst die Angriffe auf die Sozialdemokratie in dem von Herrn Krüger verfaßten Flugblatt der Nationalsozialen, ging dann näher auf den Militarismus ein und geistete mit Recht die dadurch entstehende Volksbelastung; er bezeichnete den Militarismus nur als Geschäft und Gewerbe, wie die Kanzenplatten-Geschäfte des verstorbenen Krupp beweise. Unter sehr treffenden Beispielen legte Genosse Krüger klar, wie der Militarismus, die Hauptforderung der Nationalsozialen, bloß zur Wiederhaltung der Arbeitermassen diene. Nachdem die Zeit schon ziemlich weit vorgeritten, hielt es Genosse Krüger für angebracht, nachdem er noch für die Wahl des Genossen Simon Propaganda gemacht hatte, abzubrechen, wurde aber trotzdem mit Beifall überhört. Nachdem ergriff ein Herr Günther das Wort und trat warm für die Landwirtschaft ein, ohne jedoch den geringsten Erfolg zu erzielen. Neben Diskussionsreden verjagte natürlich Herr Naumann folgende Vorstellungen ihrer Ideen zu unterstützen, was ihm aber, trotzdem er mit allen Kräften den Anwesenden die nationalsoziale Ueberzeugung einimpfen wollte, durchaus nicht gelang. Zum Schluß empfahl Herr Naumann die Kandidatur des Herrn Wöhrle. So hatte denn die Versammlung um 12 Uhr ihre Ende erreicht, ohne daß die nationalsoziale Partei große Erfolge verzeichnen konnte.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Halle a. S., 23. April.

Wegen wissenschaftlichen Meißens war heute die 61jährige Arbeiterin Anna Junge aus Zeitz vor dem Schwurgericht. Sie ist lebend. Ihr Mann geht noch seiner Beschäftigung nach. Zur Zeit gelebt wurde der Frau, sie habe am 23. Juni 1901 vor dem hiesigen Amtsgericht in der Ehegerichtsache der verheirateten Wiga gegen ihren Ehemann, dem Metallarbeiter August Wiga, einen Scheidungsbescheid. Im Dezember 1899 hatte Frau W., die mit ihrem Ehemann in Merseburg wohnte, gegen letzteren die Eheauflösung anhängig gemacht, weil sie mißhandelt worden sei und W. mit der Tochter der Angeklagten, der Dienstmagd Berta Junge, Ehebruch getrieben hätte. Der intime Verkehr der Berta Junge und Wiga wurde besonders daraus geteilt, daß sich beide Personen im Oktober 1899 in Merseburg auf einem Bilde haben fotografieren lassen. Wiga hatte das entschieden in Abrede gestellt; auch Berta Junge und ihre Mutter, die heute Angeklagte, haben bestritten, daß W. und Berta Junge sich nicht auf einem Bilde hätten abzeichnen lassen. Die Angeklagte hatte noch hinzugefügt, wenn ihre Tochter derartige Bilder hätte anfertigen lassen, dann hätte sie, die Mutter, auch solches Bild bekommen. Das Bild, das sie Ende des Jahres 1899 einer geladenen Person, Frau Wiemerer, gezeigt habe, sei ein anderes Bild gewesen. Zunächst erwiderte die Jungin Frau Wiemerer ebenfalls ein Scheidungsbescheid und gegen Wiga ein solches wegen Anführung eingeleitet. Letztere ist auch zu dem Photographieren gekommen, der die Bilder angefertigt hatte, um dort zu sitzen, die noch vorhandenen Plakate zu verdrücken. Gegenwärtig wohnt Berta Junge und Wiga in Amerika, und Berta der Angeklagten an ihre Tochter sind als unbetrefflich von Baltimore zurückgekommen. Das Verfahren gegen die beiden im Auslande weilenden Personen wurde vorläufig eingestellt. Die Angeklagte bestritt, von Wiga angeführt worden zu sein. Aus der umfangreichen Beweisaufnahme war besonders bemerkenswert, daß die Jungin Frau Wiemerer etliche ansah, die Angeklagte habe ihr eines Tages ein Bild von Wiga und ihrer Tochter gezeigt und dabei gesagt: „Das ist Berta und ihr Liebster.“ Wiga es ist wegen „verdächtigen Umganges“ gezeichnet und er wurde als der allein schuldige Teil erklärt. Das Ergebnis der ziemlich längeren Verhandlung war, daß die Angeklagte wegen fahrlässigen Falschbildes wissenschaftlichen Meißens von den Geschworenen verurteilt worden — zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

An die geehrten Abonnenten des Volksblattes in Bitterfeld.

Den geehrten Abonnenten zur Kenntnis, daß die Pressekommmission aus folgenden Genossen besteht:

- Christian Ebert, Windmühlstr. 5.
- Dito Jahn, Zimmerstr. 3.
- Emil Jäger, Kaiserstr. 24.

Alle Beschwerden über unvollständiges Besorgen der Zeitung u. i. w. sind an obige Genossen zu melden.

Auch eruchen wir die geehrten Abonnenten, am Anfang eines jeden Monats das Abonnementgeld zu entrichten, denn die Anstalt ist verpflichtet, spätestens bis zum 10. des Monats abzurechnen.

Auf die Beschwerden von geehrten Abonnenten, daß die Zeitung mehrere Male erst am anderen Tage ausgetragen wurde, sei mitgeteilt, daß dieses nicht am Austragen liegt, sondern an der Zustellung durch die Post.

Die Pressekommmission.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Zette in Halle.

Preise ohne Konkurrenz!

Damen-Unterröcke	von 85 Pf. an
Damen-Hemden (weiss)	von 58 Pf. an
Damen-Hosen, Prima Velour	von 75 Pf. an
Damen-Nachtjacken	von 70 Pf. an
Normal-Hemden	von 65 Pf. an
Korsetts	von 58 Pf. an
Kinder-Hängeschürzen	von 25 Pf. an
Kinder-Ueberziehhäckchen	von 35 Pf. an
Kinder-Kleider	von 45 Pf. an
Kinder-Strümpfe	von 5 Pf. an
Damen-Strümpfe	von 25 Pf. an
Tricot-Handschuhe	von 18 Pf. an
Glaac-Handschuhe	von 95 Pf. an
Sonnenschirme	von 1 Mk. an
Regenschirme	von Mk. 1.25 an
Medici-Gürtel.	von 13 Pf. an

Garnirte Damen-Hüte	von 95 Pf. an
Garnirte Mädchen-Hüte	von 75 Pf. an
Matrosen-Mützen	von 15 Pf. an
Prinz-Heinrich-Mützen	von 25 Pf. an
Knaben-Stroh Hüten	von 45 Pf. an
Knaben-Stroh Hüte	von 35 Pf. an
Knaben-Filzhüte	von 95 Pf. an
Herren-Filzhüte	von 175 Pf. an
Herren-Kragen 4fach	von 15 Pf. an
Manschetten das Paar	von 22 Pf. an
Servietens	von 17 Pf. an
Oberhemden	von 250 Pf. an
Krawatten (Diplomaten)	von 8 Pf. an
Krawatten (Regatts)	von 15 Pf. an
Krawatten (Plastrons)	von 35 Pf. an
Hosenträger	von 15 Pf. an

Gardinen 2mal Bandedf.	Mtr. v. 28 Pf. an
Kongressstoffe das Meter	von 30 Pf. an
Möbel-Kattun das Meter	von 25 Pf. an
Portierensstoffe, ca. 95 cm Br.	Mtr. v. 31 Pf. an
Spachtel-Kitagen das Paar	von 175 Pf. an
Spachtelkanten das Meter	von 17 Pf. an
Gardinenspitzen das Meter	von 6 Pf. an
Tülldecken das Stück	von 7 Pf. an
Rouleaux-Körper das Meter	von 33 Pf. an
Läuferstoffe das Meter	von 15 Pf. an
Bett-Vorlagen	von 25 Pf. an
Fell-Vorlagen	von 100 Pf. an
Linoleum-Vorlagen	von 35 Pf. an
Axminster-Teppiche	von 425 Pf. an
Stoppdecken	von 185 Pf. an
Stoppdeck. m. Norm.-Futter	v. 300 Pf. an

Haupt-Spezialität: **Kleiderstoffe** in tausendfacher Musterauswahl von der einfachsten bis zur feinsten Art, **25 Pf. an.** das Meter vor

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Maifeier 1903

Achtung, Parteigenossen!

Die diesjährige

Maifeier

findet wie folgt statt:

Am 1. Mai vormittags 10 Uhr:

Versammlung im Burgtheater u. Wilhelmshöhe

Halle-Giebichenstein.

Nachmittags 2 Uhr:

Konzert im Garten des „Bellevue“,

verbunden mit **Kinderspielen** event. **Lampionzug**.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Abends 8 Uhr:

Versammlung

i. d. „Ballsälen“, Ecke Lerchenfeldstr.
im „Letzten Dreier“, Merseburgerstr.
im „Roten Adler“ zu Halle-Trotha.

Referenten: Reichstagsabg. Fritz Kunert, Arbeitersekretär Güldenber, Redakteur E. Däumig, Redakteur R. Fette.

Parteigenossen und Genossinnen!

Alle Diejenigen, welche auch nur einigermaßen sich an der Demonstration beteiligen können, haben diesmal mehr denn je die Pflicht, sich zu beteiligen, um der herrschenden Klasse zu beweisen, dass das Proletariat auch in schlechten Zeiten bereit ist, für seine Ideale zu kämpfen.

Der Vertrauensmann.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 9

Seite a. 5., Sonntag den 26. April 1903.

14. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Galle, 26. April.

Schulbaukunst und Kunstverständnis.

Ein Parteigenosse sendet uns folgende Aufschrift, die so beachtenswerte Gesichtspunkte enthält, daß wir sie unverfälscht wiedergeben:

Die Stadt Halle geht in nächster Zeit einem baukünstlerischen Ereignis entgegen, das in verschiedener Hinsicht bedeutungsvoll ist, der Vollendung der Mittelschule in Viehischenstein. Darob herrscht in dem Lager der wahren Kunstfreunde aufrichtige Freude, während die Gegnerschaft der jetzigen Hochbauleitung — darunter nicht wenige Stadtvorordnete — keine Gelegenheit vorbegehen läßt, ihren Unmut über die Geldverwendung in scharfer Kritik zu äußern. Da sich nun in neuester Zeit die Kritiker nicht wie bisher nur aus den Kommunalvereinen rekrutieren, sondern unerwartet — was sehr zu beklagen ist — auch Vertretung durch einen Arbeitervertreter im Stadtparlament erhielten, so ist der Zeitpunkt gekommen, die Kritik einmal auf ihre Berechtigung hin zu prüfen. Ohne einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit der Baukunst in Halle ist dies jedoch nicht möglich.

Wie Berlin seine Blantenstein-Periode (früherer Stadtbaurat) hatte, eine Zeit, in der die Rührigkeit der ausschließlich gepflegten Waldsheimarchitektur Triumphe feierte, so hatte auch die Provinzialstadt Halle eine ähnliche Erstblüte zu verzeichnen. Der Unterricht war nur der, daß nicht ein einzelner den entlehnten Bauwerken seinen Geistesstempel aufdrückte, sondern daß hier nacheinander mehrere Stadtbauräte in den gleichen ausgleichenden Geleisen sich bewegten. Ihre Werke, die früheren Bürger- und Volksschulen, sind noch heute zu sehen; wenn auch die verschiedenen An- und Umbauten die „einzigste Schönheit“ nicht mehr in dem Maße zur Geltung kommen lassen, wie es eigentlich zu einem kritischen Vergleich erforderlich ist. Ein geradezu „geniales Werk“ ist jedoch glücklicherweise durch die zeitgemäße Ueberwindung der Verbersele verschwunden, die Holzbrücke. Stände sie noch, sie wäre für jeden ein abschreckendes Beispiel dafür, wie man eine Brücke, die für den Verkehr schwerer Lastfahrzeuge bestimmt, „nicht bauen soll“.

Berlin bekam seinen ideenreichen Stadtbaurat Ludwig Hofmann als Hochbauleiter, und in Halle begann unter dem Namen Walde, Wöhne, Meßner und deren tüchtigen Mitarbeitern eine fruchtbarere Bauperiode, wie sie so künstlerisch seit der Mitte des 18. Jahrhunderts (es sei hier nur an die herrliche Anlage des alten Stadtgottesackers erinnert) nicht mehr bestanden hat. Diese unumstößliche Tatsache muß einmal für alle diejenigen festgehalten werden, die sich einer solchen Erkenntnis mit unsäglichem Widerwillen widersetzen. Das Charakteristikum jener nun glücklich überwundenen

Bauweise war der glatte, seelenlose Ringbau; die jetzige, dem gesunden Heißbedürfnis nach Raum im Leben Rechnung tragende legt an die Stelle des ruhigeren Ringbaues nicht Luxus, nein! wohl aber unter Berücksichtigung der materiellen Zeitforderungen Kunstbauten. In dieses planvolle System, das auch in Halle eifrige Unterstützung fand, etwa vermerkt? Nein! Diese aufgemorene Form führt jedoch zu einer nicht minder wichtigen: Sind die Schulen aus der Wasse der Mietskasernen als etwas „Besonderes“ hervorzuheben? Jawohl! Denn die Schulen sind nicht Bauten, die vom modernen Spekulationsgeist errichtet, schon nach wenigen Jahren Spuren des Verfalls zeigen, sondern sie sind bestimmt, einer Reihe von Generationen als Erziehungsorte zu dienen. Ist man sich über die Wichtigkeit dieser Bestimmung klar, so ist es nur eine logische Folge, daß von den Architekten, die mit der Führung von dergleichen Bauaufgaben betraut wurden, mit dem System des alten, faiernerartigen Kasernenbaues gebrochen werden mußte.

Gänzlich verfehlt wäre es darum, dergleichen Bestrebungen, die zuzufügen einer Gemeinde bleibenden Kunstbeiz schaffen, die Mittel zu versagen, mit denen einphantasievoller Schwindel bei der Ausführung ausgestattet werden muß. Was ist freilich nicht alles schon im Kampfe mit der Unkenntnis und dem Unverstand der Menschen an künstlerischer Phantasie vernichtet worden! Deshalb ist es auch durchaus kein Zeichen von geistiger Völle, wenn von denen, die vom Volk erwählt die Stadt Halle in jeder Hinsicht zu führen, eine glückliche sich im Sinne befindliche häßliche Bauartigkeit etwa zum Stillstand — zum alten trocknen Schema zurückgeführt werden soll. Dem entgegenwärtigen man sich noch eines: die der Vergangenheit angehörenden Jahrhunderte haben uns herorrauende Baudenkmale (Kirchen, Burgen, Rathhäuser usw.) als getreues Spiegelbild des jeweiligen Zeitgeistes, wie des hochentwickelten Könnens hinterlassen; nur Schulen zu gestalten, blieb dem oft unterschätzten 19. Jahrhundert vorbehalten.

Die Schulen sind das edle Gehäuse, in dem die einheitliche Erziehung zum Menschentum, die Heranbildung zu Kulturträgern vor sich gehen sollte; ja sollte! Denn leider sind wir im Gegenwartskampfe noch recht weit entfernt davon! Weiter werden gerade die Schulen der Stadtleiter der heutigen architektonischen Kultur für künftige Geschlechter sein! Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, stellt die neue Friedensschule (wir möchten nur, es wäre die erste Einheitschule) einen Markstein in der Baugeschichte von Halle dar; die Mittelschule ist bis jetzt das Schönste und — da allen zeitgemäßen Forderungen Rechnung getragen wurde, auch das praktischste Schulgebäude. Siegt die sich gegen die Hochbau-

leitung breitmachende Opposition, dann wird es auch die letzte nach künstlerischen Prinzipien gebaute Schule heißen sein! Wie sieht es nun mit dem „Luxus“ aus, der trotz des auffällenden Stiefels: Wasserwerkstschulen Ende 1901 mit erneuter Heftigkeit: Luxus auf Kosten der Arbeiter? Ingar bei Arbeitervertreter im Stadtparlament keine Unterstützung erlerke?

Aus den bisherigen Ausführungen ist doch wohl zur Genüge hervorgegangen, daß öffentliche Gebäude, in erster Linie Schulen, durch das Handinhandgehen aller daran angewandten dekorativen Künste — die der architektonische Grundgedanke zu einer Einheit verschmilzt — würdig zu schmücken sind. Denn daß der schmiedende Trieb des Kindes in einer schönen Schule Anregungen empfängt, von denen es einen Schimmer mit in das Alltagsleben hinhübert, ist es nur, um zunächst die Unzulänglichkeit der eiterlichen Wohnungsverhältnisse zu erkennen — das wird doch wohl jedem einleuchten. Eine solche Erkenntnis ist zudem der Anfang zum Fortschritt, der dann aus der Unzufriedenheit das Verlangen, das Bedürfnis werden läßt. Möglich ist es ja, daß man von bürgerlicher Seite gerade aus diesem Grunde — in vornehmender, ganz richtiger Schlussfolgerung den Kunstbau bei Schulneubauten bekämpft. Alle gefallenen Neigerungen über den „Luxus“ beweisen aber nur, daß es doch noch recht viele Leute gibt, die keinen Unterschied zu machen wissen zwischen dem, was Luxus und dem, was notwendig an einem Baue ist. Die Grundursache zu einer solchen Ansicht, die vor dem Urteile eines unbefangenen Kenners nicht bestehen kann, ist weiter — man vergesse den Fremden — auf ein mangelhaftes „Sehen“ erzeugendes Auge zurückzuführen.

Alles ist weder zu viel noch zu wenig Schmutz; sondern gerade so viel wie nötig ist, um ein von 4 Seiten (wie hier) sichtbares Schulhaus wirklich zu betonen. Und nun betrachten wir einmal die andere Seite. Man kann nie oft genug betonen, daß für das Volk das Beste gerade gut genug ist. Hat man sich einmal zu dieser Ueberzeugung durchgerungen, dann finde man sich wenigstens nicht in Widerspruch damit zu verlegen. Denn eine Halbheit ist es in diesem Falle, wenn man sich z. B. der Volksvorstellungen (also Erziehung durch die darstellenden Künste) mit Wärme anheimt, während man auf der anderen Seite die Erziehung des Volkes durch die Baukunst durch Verweigerung der Schmutzformen nicht gerade fördert. Welche Schwierigkeiten aus einer widersprüchlichen Haltung seitens der Stadtväter entstehen können, wie die nachfolgende Kombination illustrieren. Jeder Steuerzahler hat vor allem Anspruch darauf: bei auszuführenden Arbeiten des Tief- und Hochbauamtes nach seinem Vertriebe berücksichtigt zu werden, und bei Arbeitslosigkeit das Recht: Arbeitslosigkeit von der Kommune zu fordern. Petitionen, die in diesem Sinne beim Kollegium eingebracht wurden, fanden auch jedesmal

Eingang von der Seitenfront unseres Geschäftshauses.

Hervorragende

Neuheiten in Kleiderstoffen,

Voile, Grenadine, Etamine, Popeline, Satin u. Phantasiegewebe

in reichhaltigster Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Gelegenheitskauf!
Grosse Posten
Jacken-Kostüme
aussergewöhnlich
billig!

Neue Eingänge
in
Damen-Konfektion

Gelegenheitskauf!
Grosse Posten
Blusen-Kostüme
aussergewöhnlich
billig!

hochelegante Saccos, chice Kragen,

Spitzenkragen, Staubpaletots, Staubkragen, Gummipaletots, Wettermäntel, Wettercapcs, Kostümröcke, Blusen, fertige Kleider, Morgenröcke, Matinès.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Spezielle Preisangaben unterlassen wir, weil sich die Billigkeit der Waren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

erst nachdem die Jungfrau auf den Tisch des Herkes gelegt ist und der Ritter durch die Spalte der Tür sehen, sich Wort ergötzt und nun seine Krankheit wüßig auf sich nimmt als Jungfrau Gottes. Er hindert den Tod der Jungfrau ab und dann demagen Gnade, das ihm seine Krankheit abgenommen wird. Das Mädchen wird seine Frau, und die Schönheit des selben nach dem himmlischen Brautpaar ersticht in dem letzten Augenblicke des Schloßes.

Die Freunde Hauptmann haben die Parole ausgegeben, daß der Dichter das Drama umgeändert habe. Das ist inwiefern richtig, daß Hauptmann den ausführenden Ritter in den Vordergrund stellt, und nicht die oberweltliche Jungfrau. Hauptmann hat an die Stelle des heiligen Christ Kartmanns von der Aue die Göttlichkeit gesetzt, einen allgemeinen Begriff, der nur verstandesmäßig wirkt. Die Handlung des Dramas ist an sich sehr arm. Wir hören fast weiter nichts in den ersten vier Akten, als ein Wüßeln des Kranken Heinrich, entsprechend den fortgeschrittenen Stadien der Krankheit geteilt, und im letzten Akt erzählt der glückliche Erreichte den guten Ausgang seiner Krankheit, den man nach einem in der Gegenwart viel getriebenen Anflug als eine Gesundheitsformide bezeichnen könnte. Hauptmann hat sich an die Bearbeitung dieses mythischen, unwahrscheinlichen Stoffes gemacht, entgegen seiner sonstigen Neigung, sich mehr mit naturalistischen Problemen zu beschäftigen, trotzdem ihm wohl zu viele neuere, ungehörige Motive zur Verfügung standen, die eine Bedeutung eher verdient hätten, als diese, schon einen Götze amüßender, eitelhafte Krankheitsgeschichte. Der Dichtung selbst kann man die künstlerische Ausgestaltung nicht absprechen, der Stoff ist für fortgeschrittene, denkende Menschen, die nicht mehr unter dem Banne der Kirche stehen, nicht geeignet. Eine strenge Weltanschauung hält das Drama nicht aus.

Die Grottaführung im Stadt-Theater muß als äußerst gelungen bezeichnet werden. Herr Trager als armer Heinrich ließ sich vielbeist auf der Stimmung benehmen, die Hälfte seiner Worte war nicht zu verstehen. Somit war sein Spiel zurückstehend. Den ersten Akt des Handlung konnte er nur auch nicht mehr befehlen, als er getan hat.

Leider dominiert die Rolle des armen Heinrich derart, daß es den Anschein gewinnt, als seien die übrigen Personen des Dramas nur dazu da, die Selbstgespräche Heinrichs nicht zum Einschlafen zu bringen. Die Einseitigkeit teilt auch die Rolle der Dichtung, die in dem ersten Akt die Handlung zum letzten Akt dieselbe Götze, dieselbe Verzweiflung, die nur durch einen gelegentlichen Aufreißer unterbrochen wird.

Die übrigen Darsteller haben sich wie die beiden erstgenannten die größte Mühe, ihren Willen gerecht zu werden, das nahezu ausverkaufte Haus belohnte dann die Spieler auch mit teilweisem Beifall. Eine rechte Enttäuschung war das Drama, denn man hatte gehofft, das Drama viel zu abzuholen gemerkt. Die streckende, heilwundliche Kraft des Christenlaubens

ist nie unwahrscheinlicher zur Darstellung gebracht, als in diesem Drama. Eine solche Kraft, die im finsternen Mittelalter wohl jemand in der Heiligung suchen konnte, ist nach heutigen Anschauungen unhaltbar, und selbst durch einen Hauptmann, durch etwas moderne Aufklärung nicht für die Bühne wirksam zu kultivieren.

Der Direktor des Stadt-Theaters gebührt alle Anerkennung, daß sie sich nach kurz vor Schluss der Saison mit der Einführung eines derartigen (ärmern) Dramas befaßt hat, es ist nicht ihre Schuld, daß der Erfolg nicht größer war.

Septe Nachrichten.

Birmansien, 25. April. In einer Verammlung des Fabrikantenvereins wurde beschlossen, den nichtorganisierten Arbeitern (1) eine Unterstufung anzubieten, die nicht weniger getragen soll, als die organisierten Arbeiter aus der Klasse beziehen. Die besserstellenden Fabrikanten haben noch höhere Unterstufungen zugelegt.

Brüg, 25. April. Das geistliche Gericht verurteilte den Priester Dostal, welcher als Redakteur der Revue Jivota sich gegen den Erzbischof von Prag vergangen haben soll, zum Verlassen der Diözese binnen 3 Monaten. Dostal hat hiergegen protestiert.

Nantes, 25. April. Die Kundgebungen für die Kongregationen haben sich gestern abend mit großer Heftigkeit erneuert. Mehrere Hundert Personen durchzogen die Straßen unter Schlägerei auf den Pfeifern und veranstalteten Demonstrationen auf den freien Plätzen unter Hochrufen auf die Freiheit. An der Spitze der Demonstranten befand sich der Abgeordnete de Dion, der, da er den Anordnungen der Polizei nicht Folge leistete, verhaftet wurde, obwohl er heftigen Widerstand leistete. Mit ihm wurden der Abgeordnete des Nationalrats sowie weitere 20 Personen festgesetzt.

Marseille, 25. April. Das gestern abend veranstaltete Referendum über die Beschäftigung der Fabrikarbeiter bestätigte, daß die Arbeiter entschlossen sind, den Kampf fortzusetzen. Die Arbeiter verlangen den Neunundzwanzigsten bei 6 Fr. Lohn. Diese Annahme dieser Bedingungen sei an eine Wiederaufnahme der Arbeit nicht zu denken.

Belgrad, 25. April. Im Offiziersstabe zu Niß fand gestern eine Verammlung von Offizieren aller Waffengattungen statt, in welcher gegen die Lebergröße der Königin Draga und ihres Bruders, des Ventrans Nujewicz, Protest erhoben wurde.

Mehrere Redner betonten, daß das Offizierskorps seit geraumer Zeit unter vielen Verhältnissen leide. Schließlich wurde das Bild der Königin Draga von der Wand gerissen und unter Schlägerei verbrannt.

Briefkasten der Redaktion.

N. B. in M. Welchen Witwen- und Waisenfonds vor 1870/71 meinen Sie? Wenn Sie darunter den allgemeinen Anwaltsfonds verstehen und Besitze daraus haben möchten, so müssen Sie sich an Ihren Anwalt wenden. Dasselbe ist der Fall, wenn Sie die Veteranenbeihilfe haben wollen, für die laufende Mittel in den Etat eingestellt werden.

Schweinf. Dank für die Zulassung. Am Geiste stellen wir neben das Bild Ernes in Klasse 2. Klasse das Bild gefeierter Redakteure.

E. J. in K. 1. Früheinstens in 30 Jahren. 2. Sie müßten Strafantrag stellen, aber Ihr Geld müßten Sie trotzdem erst durch einen besonderen Zivilprozeß zu erhalten suchen. 3. Ja.

H. G., Rinschendorf. 1. Rund 500 Millionen Mark, bis jetzt noch einige Millionen mehr, da bereits jetzt Lieferungen der bewilligten Quoten vorgekommen sind. — 2. 1888 fanden keine Reichstagswahlen statt, wohl aber 1887, 1890, 1893 und 1898. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen betragen bei den Reichstagswahlen 1887: 793 128, 1890: 1 427 288, 1893: 1 787 728, 1898: 2 107 074. — 3. In Deutschland haben bisher in der Reichsversammlung nur die Bergleute unter Tage den Achtundzwanzigsten eingeleitet und eventuell durch Streiks zu erlangen gesucht. Einige andere Gewerkschaften haben zwar den Achtundzwanzigsten beiläufig geordert, haben sich aber bei empfindlicher Formulierung ihrer Forderungen auf den 8½, 9 oder 9½ Zehntel beschränkt.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Süd, Steinweg 2), 24. April.

Angehoben: Maurer Timms gen. Brühl und Helene Mathis (Braunschweig) und Gerwig.

Geboren: Kaufmann Albers L. (Hürstental 8), Schloffer Diegmann S. (Klind), Schloffer Freym J. (Kleiner Sandberg 5), Schornsteingänger Winkler S. (Reinhardtstr. 11), Former Christian S. (Schmetzstraße 17), Vierträger Bernhardt Emil, S. und L. (Hilberstraße 4).

Gestorben: Witwe Hoffmann, 80 J. (Weinärten 47), Weber Geinert, 82 J. (Klind), Kremler Thientle Geisrau, 30 J. (Drenthauptstraße 7), Daddesdrand Brand Geisrau, 22 J. (Mittelstraße 5), Verit. Geisrauführers Müntz L. 1 J. (Weinärten 3).

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Neuheiten Kleiderstoffe M. Schneider

in größter Auswahl. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Halle a. S., Leipzigerstr. 94.

Kranken-Zusatzklasse Weissen.
Zahlstelle Wilsdorf.
Sonntag den 26. April vorm. 11 Uhr:
im Restaurant zum grünen Fels
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Sonntag den 26. April 1903
nachmittags 3¼ Uhr
9. Volkstheater. Die drei Reigen.
Bretje 60, 40 und 25 Pfg.

Wanna Sauna.
Schauspiel in 3 Akte von M. Maeterlinck.
abends 7¼ Uhr.
216. Vorst. im Ab. 146. Vorst. i. F. Ab.
4. Viertel. Farbe rot.

Robert und Vertram
oder: Die lustigen Vagabunden.
Komödie mit Gesang und Tanz in 4 Akten
von G. Käder.

Montag den 27. April 1903
abends 7¼ Uhr:
217. Vorst. i. Ab. 71. Vorst. aus. F. Ab.
1. Viertel.

Gastspiel der Hofkapellmeisterin
Adelo Rinaldi, des Hofkapellmeisters
Ferdinand Rinaldi.
Zum Benefiz für die Hofkassierin
E. Kästner.

Ein Glas Wasser.
Theater
Direktion: G. M. Wauhinier
Sonntag, Vagabunden.
Vorher: Ein Gefangenentant.
Montag, 60, 40, 20 Pfg.
Zugend von Salbe.

Neues Theater
G. M. Wauhinier
Sonntag, Vagabunden.
Vorher: Ein Gefangenentant.
Montag, 60, 40, 20 Pfg.
Zugend von Salbe.

Zoolog. Garten
Sonntag d. 26. April.
Entree bis 12 Uhr mittags: Grw. 30 Pfg.
Kinder 20 Pfg.
Entree von 12 Uhr ab: Grw. 50 Pfg.
Kinder 30 Pfg.
Nachmittag von 3¼ Uhr ab.

Gr. Frühkonzert.
Sonntag, 26. April.
Nachm. 4 und abends 8 Uhr
2 gr. brillante Vorstellungen.

Schades Schützenhaus
Heute Sonntag
Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein D. V.

Restaurant Salzquelle,
Grasweg 15.
Sonntags abend
ff. Speckkuchen.
Abendunterhaltung.
Es ladet freundlichst ein W. Hemer.

Karl Hilberts Restaurant, Gerrenstr. 19.
Montag
den 27. April
großes
Schlachterfest.
Stierz ladet freundlichst ein D. D.

Ein guter Sportwagen

ist solide und praktisch konstruiert, hat elegante Form, saubere geschmackvolle Lackierung und mässigen Preis. Ich empfehle gute Sportwagen in circa 90 verschiedenen Ausführungen von 5.90 Mk. an bis zum elegantesten. Bei Bedarf bitte ich um gefällige Besichtigung meiner grossen Auswahl.

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90
Größtes Spielwarenlager am Platze.
5 Prozent Sparmarken.

Welt-Panorama. Gr. Ulrichstr. 61
Engelsburg, Peterskirche, Vatican
Rom, Leo XIII., Ausgrabungen.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Jun 1. Mal in Halle.

Neueste Sensation!
Sidi
Rosen- und
Granaten-Zongleur.
Akt. Phänomenale Leistung!
Und das übrige
brillante Programm.

Sonntag den 26. April
vormittags von 11¼-1¼ Uhr
gr. Frühkonzert.
Nachm. 4 und abends 8 Uhr
2 gr. brillante Vorstellungen.

Schades Schützenhaus
Heute Sonntag
Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein D. V.

Montag
den 27. April
großes
Schlachterfest.
Stierz ladet freundlichst ein D. D.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Am Riebeckplatz, nächste Nähe des
Daupt-Bahnhofes.
Heute Sonntag:
grosser Gala-Abend
der Meister-Sänger
mit eigens gewähltem Repertoire.
Morg. Sonntag nachm. 4 u. abds. 8 Uhr
2 große Vorstellungen.

In beiden:
Die größte Attraktion
der Gegenwart:
„Die Fahrt im
Todesring“
von The 3 Devils.
Während der vollen Fahrt steigt
die Bahn mit den Fahrern in die
Lüfte!

I. deutsches Meister-
sänger-Quartett
bestehend aus 8. Herrn Dornmayer
Franz Burkart, 1. Tenor, Karl
Friedrich, 2. Tenor, Robert
Weinhold, 1. Bass und dem fal-
wührenden Solopremiänger Robert
Schwert, 2. Bass.

Brothers Skremka
und das übrige phänomenale
Sensations-Programm.
In den Sonntagvorstellungen
Lebtes Auftreten der
3 Devils.

Junges Mädchen als Verlobte gesucht
für besten Zamen-
schneider.
Fr. Burgmann, Gr. Klausstr. 34, II.

Ball-Säle.
Sonntag den 26. April
gr. öffentlicher Ball.
Anfang 4 Uhr. F. Brunner.

Wilhelmshöhe.
Sonntag den 26. April 1903
Vereins-Kränzchen.
Es ladet freundlichst ein
Alwin May.

Heute Eröffnung.
Restaur. Rudelsburg.
Freunden, Bekannten nebst Nachbar-
schaft die ergebene Mitteilung, daß ich
mein Restaurant selbst wieder über-
nommen habe und bitte um gütige
Unterstützung. Schenkungsbock
Carl Förster,
Gr. Brauhausstr. 21.

Weg zum Wohlstand.
Empfehle mich zur Annahme von
Beitrittsrückstellungen zur Erwerbuna
u. Ausübung u. Verwaltungen monat-
lichen Beitrags 2, 3-9 Mk. alles Nähere durch
Prospekte, die ich kostenlos verleihe an
jedermann. Genosse Aug. Lindow,
Bemendorf, Friedrichstr. 1.

Grude-Ofen
in allen Kreislagen u. 5.50 Mk.
an empfänglich.
K. Feustel, Schloffer-
meister
Ruttenhof u. Gerrenstr. 11.

Gasthof Drei Könige,
Al. Ulrichstraße 36.
Sonntag
großer h. Familien-Abend.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Joseph Streicher.

Anf
Abzahlung
Anzüge,
Paletots,
Kinderwagen,
Sportwagen
mit 5 Mk. Anzahlung.
Fahreräder
in größter Auswahl.
L. Eichmann,
Gr. Ulrichstr. 51.
Eingang Schulstrasse.
6 Läden
in den Kaiserällen.

Verfekte
Kostümarbeiterinnen
gesucht. Abds. Sonntag, u. 12-2 Uhr
Freitag, 4. Margarete Weg.

Fischerlehrling gesucht.
W. Busse, Karststraße 2.

Am Freitag verstorben nach
schwerem Leiden unser langjähriger
Mitglied der Schloffer
Bruno Krenkel.
Seine feinen Aidenten.
Die Beerdigung findet Sonntag
den 26. April nachm. 3 Uhr vor
der Kapelle des Giebelmeister
Friedhofes ausstatt. Die Kollegen
werden erludt recht zahlreich und
pünktlich zu erscheinen.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Zahlstelle Halle a. S.

Dauhfagung.
Für die vielen Beweise der Teil-
nahme bei dem Begräbnis des Am-
tensbesitzers unserer herlästigen Dant.
Leutnantent. **Franz Schuster.**

Große öffentl. Wählerversammlung

am Dienstag den 28. April abends 8½ Uhr

im Saale des „Belleme“, Lindenstraße.

Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent: Reichstagsabgeordneter Emil Rosenow, Berlin.

Freie Diskussion.

Es ladet zu zahlreicher Beteiligung höflichst ein

Der Einberufer.

Löbejün.

Sonnabend den 2. Mai abends ½9 Uhr im Gasthof zum Schwan

große Wählerversammlung.

Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent: Reichstagsabgeordneter für den Saalkreis Genosse Fritz Kunert.

Die Arbeiter, Handwerker und Kleinbauern von Löbejün und Umgegend werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Holzarbeiter-Verband, Halle.

General-Versammlung.

Dienstag den 28. April abends pünktlich 8½ Uhr im Weiden Hof, Geiſtſtraße 5

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1903. 2. Unsere Leistungen der Vorkasse bei einem Zuschlag von 10 Pfg. pro Woche. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Berichtedenes. In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung werden sämtliche Kollegen erjucht pünktlich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Schurig's Garten.

vis-à-vis großer Kreuzerplatz, blauer Seide, herrliche Baumbliete, großes Bonzeiten mit 2 Pferden, gute Speisen und Getränke.

Inh.: Botho Schurig.

Der geehrten Einwohnerſchaft von nachstehenden Orten die ergebenſte Mitteilung, daß ich wöchentlich einmal mit circa 1-1½ Zentner fr. frischen Rindskadonnen vom Schlachthof zu Halle a. S. durchfahre und verkaufe 2 Fund für 35 Pfg. und zwar Montags in Börsch und Kößberg, Dienſtags in Fietzen und Glasau, Mittwochs Leſſeſof, Ammerdorf, Weſen, Babeneh, Donnerſtags in Siebdenſtein, Froſa, Seeben, Gutenberg, Freitag in Kroſſow, Dolau, Seltin.

Bitte die geehrten Hausfrauen mich gütigst unterstützen zu wollen.

achtungsvoll

Louis Enke, Halle a. S., Am Schlachthof.

200 Stück Holzſtoffer, Sandkoffer, Reifeſche billig zu verkaufen.

Otto Töpfer, Peter Zurrn.

I. Menzenhauerscher Gitarre-Zither-V.

Unser Kränzchen findet Sonntag den 26. April im Ballſaal Hohenzollern (Buchererſtraße) ſtatt. Anfang 4 Uhr.

Der Vorſtand.

Presslers Berg. Familien-Abend. Loos.

Maifestzeitung

Preis 10 Pfg. Zu beziehen durch sämtliche Austräger und Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Maifestzeichen

auch als Schiffsnaudel zu tragen, in verſchiedenen Nummern zu 15, 12 und 10 Pfg. Beſtellungen darauf werden ſchnellſtens erbeten, wenn rechtzeitig geliefert werden ſoll.

Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend empfehle meine Schokoladen und Zuckerwaren in jeder Preislage. — Jeder Käufer über 25 Pfg. erhält ein Geschenk. Otto Böcke, Lebzigerſtr. 69.

Meine Zahnbalsbänder, à Stück 1.00 M., erleichtern den Kindern das Zähnen ganz weſentlich. Ernst Fiſcher, Moritzzwinger 1.

Neuer Eingang: Ein Waggon Porzellan

mit Gewicht 4335 Kilo

kommt zu selten günstigen Preisen zum Verkauf.

Porzellan-Speiseteller, groß, Feſton, tief und ſtich,
Porzellan-Speiseteller, groß, Rokoko, tief und ſtich,
Porzellan-Abendbrotteller 20 cm
Dessert-Teller, Feſton und Rokoko, echt Porzellan
Saucières, Feſton, echt Porzellan
Kompottieren, rund, Feſton, echt Porzellan,
Bratenplatten, Feſton, echt Porzellan, extra groß

nur 15 Pfg.	Schwedenſtänder, echt Porzellan,	nur 15 Pfg.
nur 15 Pfg.	Dekorierete Leuchter, echt Porzellan,	nur 25 Pfg.
nur 10 Pfg.	Portions-Kaffeekannen, echt Porzellan,	nur 25 Pfg.
nur 10 Pfg.	Kaffeekannen, echt Porzellan, größer,	nur 30 Pfg.
nur 50 Pfg.	Service-Kaffeekannen für 6 Perſonen, echt Porzellan	65 Pfg.
nur 10 Pfg.	Salz- und Pfeffer-Gefäße, echt Porzellan	Stück 5 Pfg.
65 Pfg.	Eierbecher, echt Porzellan	3 Pfg.

Photographisches Atelier
im Hauſe.
Bei 1 Duſend Viſitbilder einen eleganten Rahmen gratis.

Steingut.

Photographisches Atelier
im Hauſe.
Bei 1 Duſend Viſitbilder einen eleganten Rahmen gratis.

Speiseteller	3 Pfg.	Bratenplatten für 12 Perſonen	40 Pfg.	Farbige Schalentassen, Ober- und Untertasse	10 Pfg.
Farbige Satz Näpfe	40 Pfg.	Bratenplatten kleiner	von 10 Pfg. an.	Blumentöpfe, farbig mit Unterſatz	42 Pfg.
Satz Näpfe ſteilig	82 Pfg.	Gemüsetonnen	35 Pfg.	Kindergarnituren, farbig, 2 Eßteller, Ober- u. Untertasse	42 Pfg.
Becher bunt	4 Pfg.	Gewürztönnchen	Stück 8 Pfg.	Waſchgarnituren	von 95 Pfg. an.

Spezialhaus M. Bär, 54. Große Ulrichstraße 54.

Verlag und für die Inſerate verantwortlich: Auguſt Groß. — Druck der Sälſchen Geſellſchafts-Buchdruckerei (G. u. S.) Halle a. S.



Mein Jackett kaufe ich bei Loewendahls.

Sozialdemokratischer Verein Zeit.

Dienstag den 28. April abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Restaurant
Versammlung.

Tagesordnung: Die prinzipielle Seite der Reichstagswahlen für unsere Partei. Referent: Genosse Redakteur A. Weissmann, Halle a. S. Diskussion. Geschäftsliches. Berichtendes. Der Vorstand.

Maler.

Dienstag den 28. April abends 8 1/2 Uhr
regelmässige Mitglieder-Versammlung

bei Streicher, Kl. Ulrichstrasse 36.
Tagesordnung: 1. Bericht vom Bauarbeiterkongress und der IX. Generalversammlung der Maler zc. 2. Kartellbericht. 3. Vergnügungsfrage. 4. Berichtendes. 5. Blüdt eines jeden Kollegen ist es, zu erwidern. Der Vorstand.

Krankenkasse der Schneider-Zwangs-Zinnung zu Halle a. S.

Montag den 27. April abends 8 1/2 Uhr in Kaufschs Restaurant, Martinsberg 6
Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Kassierers. 2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission. 3. Nachwahl eines Vorstandsmitgliedes. 4. Entschädigung des Vorstandes nach § 41 des Statuts. 5. Anträge der Mitglieder. 6. Berichtendes. Der Vorstand.

Zentralkrankenkasse Grundstein z. Einigkeit.

Sonntag den 26. April mittags 11 1/2 Uhr im Saale der Moritzburg
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Quartal. 2. Berichtendes. — Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwidert die ständige Verwaltung.

Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands. Filiale Halle a. S.

Sonntag den 26. April im Konzertsaal
Konzert und Ball.

Alle Mitglieder mit werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner werden hierdurch eingeladen.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Weissentels a. S.

Zu dem am Sonntag den 26. April in den Räumen des Etablissements Neues Theater stattfindenden
10. Stiftungsfest

bestehend in **BALL** (unbeschränkt) erlauben wir uns hierdurch nochmals Freunde und Gönner der freien Arbeiter-Bewegung ganz ergebenst einzuladen.
Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Restaurants-Eröffnung.

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten, sowie einer werten Nachbarschaft zur höchsten Mitteilung, daß wir das Restaurant mit Garten, Lokal und großen Vereinszimmer
„Zum Wilhelmsheim“, Gr. Wallstraße 8,
übernehmen und bewirtschaften mit der höchsten Bitte um gefälligen Zuspruch.
Halle a. S. den 24. April. Ganz ergebenst
Familie Alb. Kell, vormals Schülershof.

Tapeten.

K. Rapsilber, Schmeerstrasse 5.
Prachtvolle Muster zu staunend billigen Preisen.
Linoleum.

Albrechts Naturheil-Bad,

Friedenstr. 28. Straßenbahn: Mittelend-Bettinerplatz. Den ganzen Tag geöffnet.
Alle Arten Bäder, Einpackungen, Massage, Vibration, Galvanisation.
Lieferant für Krankenkassen.

Streichfertig und tadellos

erhalten Sie alle Farben, Bfd. nur 50 Pfg. bei
Otto Kramer, Farben-, Lack- u. Pinselhandl.
9 Mittelwache 9, gegenüber der Gaudiger Kirche.

Speisefartoffeln

in nur besserer Qualität zum billigsten Preis.
H. Köppe, Triftstraße 16.

Radfahrer.

Meinen Grundbesitz getreu, bei ganz bescheidenem Nutzen eine nur gute, reelle Ware zu liefern, mache ich auf meine äußerst billigen Preise besonders aufmerksam und empfehle:

Neue erstklassige Fahrräder

mit einjähriger voller Garantie von 74 bis 150 Mk.
Zubehörtteile staunend billig:
Glocken von 20 bis 75 Pfg., Radläufer 100 Pfg., Harnröhrenlöcher 150 Pfg., Kofferkammern 5 Pfg., Nockenlöcher 250 Pfg., Rollenketten 1a 325 Pfg., Korbgriffe Paar 40 Pfg., Kofferschäler 100 Pfg., Seilketten 110 Pfg., Accipentelaternen 225 bis 600 Pfg., Luftpumpe 40 Pfg., Fußpumpe 110 Pfg., Pedale 350 Pfg., Sattel 250 Pfg., Schraubenschlüssel 40 Pfg., Fahrrad-Händer 60 Pfg.

Luftschläuche 300, mit Garantie 375, 450 Pf., Laufdecken 525, mit Garantie 625, 800 Pf.

Reparaturen werden prompt und den Verkaufspreisen entsprechend billig ausgeführt.

Zweighaus des Leipziger Fahrradhandels in Halle,
Moritzkirchhof 10.

Nur 5 Mark

Anzahlung auf einen eleganten Anzug, Paletot, Kinderwagen.

Paul Sommer

Leipzigerstr. 14, I. u. 2. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof.

Nehmet Compesin

zum Waschen und Reinigen

Giebt blendend weiße Wäsche und blitzsaubere Wirtschaft. Ein Versuch wird jede Hausfrau von der unübertroffenen Reinigungskraft überzeugen.

Extrakt des Insektenmittels

ist mein selbstgeherbter, schwarzer Johannesbeerfaß.

Karl Krütgen, Universal-Druggen,

Rezeipturerehrträge

Deutsche erhalt. Motorrad-Fahrräder auf Teilzahlung.

Knapp 30-50 Mark Abzahlung 10-20 Mark monatlich.
H. Rossmann in Halle a. S.
Man sendet Briefe Nr. 100.

Gartengeräte, Werkzeuge u. Eisenwaren empfiehlt

Paul Schneider, Merseburgerstraße 1.

Papier- und Pappenabfälle

kaufen jeden Kosten
Al. Braunhausstr. 20.

Dauer- Arbeiter-Anzüge

hatte in nur vorzüglichster Ware empfiehlt
W. A. Myriss, Halle, Erdel 2.

Zum letzten Dreier.

Sonntag den 26. April von nachm. 4 Uhr an
Familien-Kränzchen.
Es ladet ein
Wilh. Hinze.



500 gestroifte, riesig starke Leder-Hosen
pro Stück 3.00 Mk.
Es ist dieses auch eine Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer.
Julius Hammerschlag,
36 Gr. Ulrichstr. 36.

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfige finden, als Sie vor ca. 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit Behafteten. Die grosse Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe, sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade, deren Vorzüge wohlbekannt sind, zur Abnahme dieses Übels wesentlich beigetragen hat. Als ich kahl war, gelangte ich in den Besitz des Rezeptes meines wirklichen Haarzengners. Er bewirkt den Neuwuchs des Haares auf meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche sich bei anderen, denen sowohl wie Herren, überraschende Resultate erzielt. Die neuen, schönen Haare wachsen in natürlicher Weise. Ich bestimme Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, dass ihre grauen, spröden Haare durch meine Haar-Pomade von natürlicher Farbe ersetzt wurden. Die Pomade verhindert das Ausfallen des Haares. Unter den vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchten, sind verschiedene, die besugnet, dass ihre kahlen Stellen wieder vollständig bewachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.

Ich war kahl

Neuwuchs des Haares! Rein Geld senden.

Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert, ich bitte Ihnen aber die Gewissheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haar-Erzengners abholen oder nachhaken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein grösseres Quantum kaufen.

Probedose gratis.

Wenn Sie sich nach meinem Kantor bemühen, erhalten Sie ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose meines Haarzengermittels. Mein Kontor ist täglich von 9-6 Uhr geöffnet, Sonntage ausgenommen. Falls Sie vorziehen sollten, die Probe per Post zu erhalten, muss ich um Einsendung von 20 Pfg. für Porto u. s. w. bitten. Wo Sie wohnen, spielt keine Rolle, Ihre Aufträge werden ebenso prompt und gewissenhaft angefertigt, als wenn Sie persönlich in meinen Räumen befehlen würden.

John Craven - Burleigh,

Berlin SW. 296 Leipziger Strasse 84.

Meinen Kragen kaufe ich bei Loewendahls.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. u. S. S.) Halle a. S.